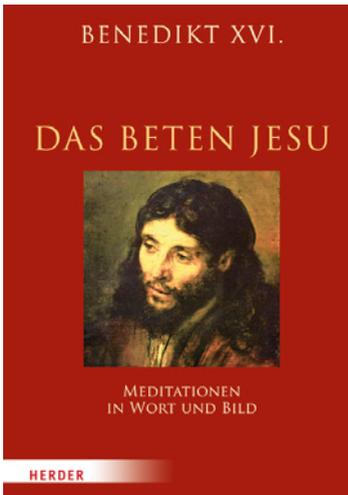


# Zeit & Schrift im Sog der Verführung?

Zur Doppelrezension »Von Jesus beten lernen« in Heft 2/2013



Mit Erstaunen findet man eine derartige Buchrezension in der Publikation einer Gruppe von »Brüdern«: ein Buch des ehemaligen Anführers der Römischen Kirche, Joseph Ratzinger. Im Gegensatz zu dem ebenfalls rezensierten Buch von Wolfgang Bühne, das im Vergleich nur schlecht wegkommt, wird das »Papst-Buch« hoch gelobt und heiß empfohlen. Ersteres fällt durch viele negative Beschreibungen auf wie »methodische Unklarheiten, wenig belastbar und aussagekräftig, arg pessimistischer Grundton, deprimiert« etc. Das Buch von Herrn Ratzinger hingegen glänzt mit »bettet klug ein, ungemein dicht, optimistischer Grundton, beeindruckend, strikte Bibelorientierung, konzentriertes Hören auf die Heilige Schrift«, und die Rezension schließt mit der Aussage, man werde »einen tieferen Einblick in die Bibel gewinnen«, es lasse sich daraus »vielseitige Ermutigung und Hilfestellung für persönliche Gebetsgewohnheiten ziehen«.

Selbst wenn Herr Ratzinger ein wiedergeborener Christ, ein Bruder im Herrn sein sollte (was nicht anzunehmen ist, denn wie sollte das außerhalb der biblischen Grenzen, ohne den Grundeinstieg nach Joh 1,12f. gehen?), so sind doch all die Irrlehren der Römischen Kirche, die auch er predigt und vertritt, Grund genug, ihn und damit auch seine Schriften zu meiden. Denn das bekannte römische Ja-Nein-Prinzip

ist vom Teufel (vgl. 2Kor 1,17b–19; Mt 5,37). Immer mehr aber ist auch in bislang bibeltreuen Kreisen der Trend, ja geradezu eine Sucht zu erkennen, sich von der Wahrheit der Schrift ab- und anderen Dingen zuzuwenden (und wenn sie noch so fromm und teilweise biblisch daherkommen). Hier aber gilt das oft zitierte Prinzip »Das Gute behaltet« gerade nicht, sondern nach erfolgter Geistesprüfung (1Tim 4,1) ist damit auch biblisch umzugehen, vom Verrat an der Reformation einmal ganz abgesehen.

Dieser Abfall greift mit erstaunlicher Gewalt wie eine Welle um sich und durchsäuert alles und jeden, der sich den Verführern nähert. Warum sonst wollen viele nicht (mehr) auf diejenigen hören, die aus derartiger falschgeistiger Verführung herausgekommen sind – wie z. B. der ehemalige katholische Priester Johannes Ramel – und nun warnend sagen: »Der Heilige Geist arbeitet nicht mit der Lüge zusammen. Ein solches Buch bringt Verwirrung hinein, und es zu empfehlen, ist seelsorgerlich nicht weise und entspricht nicht der Hirtenverantwortung. Die Grenzüberschreitung wird übersehen, denn wie Kol 2,8.18–23 eindeutig bezeugt, leben wir nicht aus menschlicher Weisheit oder Schlussfolgerung, sondern aus der Offenbarung Gottes.«

Sollte es dem Feind in unseren Tagen gelingen, nach dem Angriff auf die Protestanten durch die Liberaltheologie, nach dem nächsten

Schlag auf die Masse der Evangelikalen durch die Charismatik nun die letzte Bastion der Bibeltreuen durch diese verführerische Vermischung zu Fall zu bringen?

*Frank Cisonna*

### Antwort der Redaktion

Leserbriefe sind für eine Zeitschrift so etwas wie ein Indikator dafür, dass sie nicht nur abonniert, sondern auch gelesen wird. Nun darf es natürlich nicht so sein, dass man diese erwünschten Lebenszeichen dadurch initiiert, dass man provokante Texte veröffentlicht und die Leser zur Reaktion herausfordert. Das hat die Redaktion von *Z & S* nie beabsichtigt – weder in der Vergangenheit noch durch die in Heft 2 abgedruckte Doppelrezension. Gleichwohl können wir die Einschätzung der veröffentlichten Texte seitens unserer Leserschaft nicht immer voraussehen. Dass die Rezension eines vom ehemaligen Papst verfassten Buches in *Z & S* eine gewisse Brisanz birgt, war allerdings durchaus vorhersehbar, insbesondere wenn dieses einem Buch gegenübergestellt wird, das von einem bekannten und geschätzten Bruder sozusagen »aus den eigenen Reihen« stammt.

Genau diese beiden Aspekte werden auch in dem oben abgedruckten Leserbrief angesprochen – verkürzt: Wie könnt ihr es wagen, dem Vertreter einer Irrlehre das von euch herausgegebene Heft als Plattform zu bieten, sein Buch anzupreisen und es dabei sogar noch in seinem Gehalt positiver darzustellen als dasjenige eines bibeltreuen Bruders?

Während der zweite Aspekt eher

subjektiver Natur ist und eigentlich vom Autor zu beantworten wäre, bleibt der erste an die Adresse der Redaktion gerichtet, und wir wollen uns unserer Verantwortung nicht entziehen.

Ja, warum haben wir uns letztlich nicht dagegen entschieden, diese Rezension zu veröffentlichen? Wollen wir, wie es in einer anderen Leserzuschrift hieß, zu jenen Evangelikalen gehören, die sich »der [katholischen] Kirche in den letzten Jahren sehr geöffnet haben«? Oder folgen auch wir dem »Trend, ja geradezu [der] Sucht, sich von der Wahrheit der Schrift ab- und anderen Dingen zuzuwenden (und wenn sie noch so fromm und teilweise biblisch daherkommen)«? Beides können wir mit aller Deutlichkeit und Entschiedenheit verneinen – der Herr weiß es. Auch wir lehnen nach wie vor nicht nur alle unbiblischen, klerikalen Strukturen ab, sondern vor allem auch alle Irrlehren, egal in welcher Kirche, Freikirche oder Gemeinschaft sie gelehrt werden – eben weil sie unbiblisch sind und unserem Schriftverständnis zuwiderlaufen.

Dass in einem unbiblischen System wiedergeborene Gläubige sein können, erscheint uns allerdings möglich; wir selbst haben derartige Beziehungen persönlich erlebt und durchaus positiv erfahren. Ob auch ein Vertreter (im konkreten Fall sogar der oberste Repräsentant) dieses Systems ein »Bruder im Herrn« sein kann, auf den man sich beziehen und dessen Ausführungen zum christlichen Glauben man wohlwollend empfehlen kann, erscheint zunächst eher problematisch. Zahlreiche Aussagen und Textpassagen seines dreibändigen

Werkes *Jesus von Nazareth* ließen indes die Annahme reifen, dass es durchaus so sein kann. Letztlich sind wir jedoch froh, dass wir über sein »Christsein« nicht zu entscheiden haben, denn der Herr allein kennt die, die sein sind. Dass die Trilogie viele gute Dinge und auch wertvolle Auslegungen zur Person unseres Herrn enthält, scheint uns dagegen unstrittig zu sein. Ob sie – wie von einigen vermutet wird – zwar »lupenrein biblisch klingen«, dies in Wirklichkeit aber nur zum Zwecke der »Anwerbung und Vereinnahmung bibeltreuer Christen« geschieht, können wir nicht nachprüfen. Ob sie, wie geschehen, die Veröffentlichung der Rezension rechtfertigen, sei dahingestellt.

Sollte die Rezension Anlass zu allgemeiner Irritation und zur Verunsicherung über die Ausrichtung von *Z & S* gegeben haben, so bedauern wir das zutiefst. Das war nicht unsere Absicht. Es bleibt dabei, wie im Editorial der ersten Ausgabe 1998 zu lesen war: Wir möchten »ein Forum schaffen zum Gedankenaustausch mit Geschwistern, die gerne zusammen mit anderen aus der unveränderlichen Schrift – dem ewigen Wort Gottes – Antworten und Impulse für unsere veränderliche Zeit finden möchten... Gleichzeitig möchten wir jeden Leser einladen, aktiv in diesen Gedankenaustausch einzutreten«. Wir freuen uns also auch weiterhin über Leserbriefe, die uns konstruktiv-kritisch begleiten – damit wir »dann gemeinsam besser die Wahrheit in Liebe festhalten und zum Haupt hinwachsen können«.

*Die Redaktion*